

Verbindung von Tradition und Moderne

- Bundesstiftung Baukultur besucht Menzenschwand
- Rundgang durch den historischen Bruderhof

St. Blasien – Die Förderung des modernen Holzbaus soll in Menzenschwand entstehen, gleichzeitig gibt es in dem Dorf viele Zeugnisse der Jahrhunderte alten Baukunst. Jetzt war die Bundesstiftung Baukultur dort zu Gast. Sie will das entstehende Zentrum Holzbau Schwarzwald durch die Verbreitung der dahinterstehenden Idee unterstützen. Bei einem Rundgang im historischen Bruderhof, der derzeit saniert und modernisiert wird, konnten sich Interessenten über das Konzept des Eigentümers informieren.

Das Engagement der Initiatoren des Zentrums Holzbau Schwarzwald (ZHS) wolle man bundesweit sichtbar machen, sagte Julian Latzko. Der studierte Stadtplaner ist bei der Bundesstiftung für die Projektleitung verantwortlich. Die Einrichtung, deren Sitz in Potsdam ist, wolle den Austausch fördern, sagte er. Die Erkenntnisse, die die Bundesstiftung während einer sogenannten Sommerreise sammelt, sollen auch im Baukulturbericht, der jährlich erscheint, berücksichtigt werden.

Baukultur ist in Menzenschwand und anderen Orten der Region allgegenwärtig: Historische Schwarzwaldhöfe veranschaulichen, wozu Handwerker in früheren Jahrhunderten fähig waren. Das ZHS will die traditionelle Holzbaukunst zeigen und den modernen Holzbau fördern. Handwerker, Planer, Behörden, Wissenschaftler sollen sich dort darüber austauschen, was machbar und sinnvoll ist. Aber nicht nur die Fachleute aus vielen Disziplinen, die mit Bau oder Holzbau zu tun haben, will das ZHS ansprechen, auch die

Uwe Zell erläutert Julian Latzko von der Bundesstiftung Baukultur (Zweiter und Erster von rechts) sowie weiteren Interessierten, wie und wofür er den Bruderhof in Menzenschwand modernisieren lässt. BILD: SEBASTIAN BARTHMES



Bauen mit Holz

Das Projekt Zentrum Holzbau Schwarzwald soll in Menzenschwand die Technologie-Umsetzung zwischen Forschung und Praxis mit dem Baustoff Holz voranbringen. Träger des Kompetenzzentrum der Holzverarbeitung werden neben dem Landkreis und der Stadt St. Blasien vier große Holzverarbeiter der Bau- und Möbelbranche, aber auch kleinere Unternehmen sein.

breite Öffentlichkeit wolle man erreichen, sagt ZHS-Geschäftsführer Stefan Kudermann. Deshalb suche man beispielsweise auch Freiwillige, die Angebote im Rahmen des Sommerprogramms für Kinder und Jugendliche machen und betreuen.

Ein gutes Beispiel für Tradition und zeitgemäße Nutzung eines historischen Gebäudes ist der Bruderhof in Menzenschwand. Uwe Zell, der das Gebäude 2017 erworben hat, will dort ein modernes Event-, Kommunikations- und Begegnungszentrum errichten. Menschen sollen einen Raum bekommen, um in Gruppen kreativ sein zu können. Dafür muss aber das alte Gebäude (Haustechnik und Komfort) in die Gegenwart geholt werden. Eine moderne Heizung, 13 Zimmer mit modernem Standard, ein Konferenzraum und weitere Räume sind deshalb eingeplant. Doch es sei gar nicht so einfach, solche Pläne umzusetzen, wenn das Gebäude denkmalgeschützt ist, sagt Zell. Die richtigen Partner und Verhandlungen mit Behörden seien notwendig gewesen, bevor er mit den Bauarbeiten loslegen konnte. Zwar werden die Gäste aus ganz Deutschland kommen, es handle sich aber um ein

regionales Projekt: Planer und Handwerker kommen überwiegend aus dem Hochschwarzwald und dem Landkreis Waldshut.

Eine Zusammenarbeit mit dem ZHS kann sich Zell in Zukunft sehr gut vorstellen, denn im Bruderhof könnten beispielsweise Studenten sehen, was Nachhaltigkeit bedeute, wie historische Bauten für heutige Nutzungen ertüchtigt werden. Das Projekt zeige, dass sich das Denken in Denkmalschutzbehörden verändere, sagte Julian Latzko, Projektleiter bei der Bundesstiftung Baukultur. Denn was nutze ein geschütztes historisches Gebäude, wenn man es nicht sinnvoll nutzen könne. Insgesamt brauche man im Baurecht mehr Flexibilität, um sinnvolle Umbauten und eine zukünftige Nutzung zu ermöglichen. Für ihn sind der Bruderhof in Menzenschwand und das ZHS positive Beispiele für die Baukultur.